

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

Friedrich Wilhelm der Erste nimmt die Frankischen Stiftungen in
Augenschein.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Wenn nun im Durchschnitt, und gering gerechnet, von jedem Hundert zehn Reichsthaler an die Accisecasse flossen, so gewann diese von der benannten Summe allein in diesem Jahr an Zweytausend Neunhundert Reichsthaler, wobey das, was einzeln durch Frankens Stiftungen hiehergezogene Studenten und Schüler für sich consumirten, so wie viele andre kleine Artikel noch gar nicht mitgerechnet sind.

Friedrich Wilhelm der Erste nimmt die Französischen Stiftungen in Augenschein.

Deductionen wie die, von denen ich nur eine kleine Idee gegeben habe, blieben, wie man leicht denken kann, nicht ohne Wirkung bey einem Könige, der zugleich ein so guter Hausvater in seinem Lande war. Sie befestigten ihn in der Meinung, daß Franke durch seine große Betriebsamkeit und den Geist der Industrie dem Lande eben so nützlich, als durch seine Frömmigkeit und seine Jugendliebe, der Religion und dem Schulwesen förderlich würde. Diese Betrachtungen siegten über die Versuche, welche zum Theil auch zur Beeinträchtigung der neuen fundirten Lutherischen Universität, und zum Besten der

Res

Reformirten gemacht wurden, ihn um sein Ansehen zu bringen. Einen sehr unerwarteten Beweis seiner Gesinnungen gab der König bald nach seiner Thronbesteigung im Jahr 1713, als er bey Gelegenheit einer bey Weitin angestellten Musterung der aus Italien zurückkommenden Truppen, am 12ten Aprill in Halle eintraf. Er beschäftigte sich des Vormittags bloß mit Regulirung des Cammer-Etats, verbat alle Deputationen der verschiednen Collegien, fuhr aber, nach geendigten Geschäften, unvermuthet auf das Waisenhaus, wo er lange und in beständiger Unterhaltung mit dem Stifter verweilte; sich von allen Details die genaueste Nachricht geben ließ, und nach einem zweyständigen Aufenthalt, unter den Ausdrücken großer Zufriedenheit, die Anstalten verließ, die von diesem Augenblick an sich wenigstens eines sehr gnädigen Schutzes gegen alle Hindernisse zu erfreuen hatten, die man ihnen in den Weg legen wollte. Auch versprach er Franken nächstens in Berlin weiter mit ihm zu sprechen.

Frankens

Frankens abermalige Reise nach Berlin.

Die nähere Veranlassung gaben die Exequien König Friedrich des Ersten, welche erst im Anfang des May eben dieses Jahrs sehr feyerlich begangen wurden, und wozu er von Seiten der Akademie als Deputirter reisen mußte. Er hielt sich drey Wochen in Berlin auf, und bekam die Erlaubniß, dem Könige persönlich die Angelegenheiten der Universität und seiner eignen Anstalten, vorzustellen. Sämmtliche Privilegien wurden erneuert und in dem Eingang ausdrücklich bemerkt, daß sich Se. Maj. durch den Augenschein von der Nützlichkeit des Frankenschen Werkes überzeugt hätten.

Die persönliche Werthschätzung vermehrte eine Predigt, welche Franke in der Garnisonkirche hielt, wobey unvermuthet der König mit dem ganzen Hofe zugegen war. Friedrich Wilhelm liebte Geradheit und Offenheit. Er glaubte — obwohl Franke nicht von der Gegenwart des Königs unterrichtet war — daß er in einer rührenden Apostrophe an die Reichen und Mächtigen dieser Welt, womit er seine Predigt endigte, die Absicht gehabt, ihm selbst das Gewissen zu schärfen, und sagte hernach laut in Gegenwart des Hofes

Hofes: „Der Franke ist ein guter Mann! Er sagt jedem die Wahrheit!“

Mit neuem Muth kehrte er nach Halle zurück, arbeitete unablässig und that Gutes in der Nähe, und wo er einen Wink bekam, auch in der Ferne. Ein Beweis davon ist eine von den schwedischen Gefangenen in Sibirien, nach dem Muster der Frankischen angelegte Schule, die von Halle aus mit Büchern und Geld unterstützt ward.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Niemeyer.